vermehren lassen, so daß wir nur welche töten, wenn wir sie brauchen."

„Aber ohne Hacke! . . . Doch warum könnten wir uns keine machen."

„Wie denn?"

„Aus den Eisenstangen unsrer Segel, Herr."

„Das ist wahr, Enrico."

„Aber es fehlt uns ein Hammer."

„Dazu genügt der Rücken des Beiles. Und Schaufeln machen wir uns aus hartem Holz, daran fehlt es nicht."

„Aber wir sind ja wunderbare Leute, Herr!"

„Die Notwendigkeit schärft unsern Verstand," sagte Albani. „Heute wird geruht, aber morgen machen wir unsre Werkzeuge und übermorgen haben wir vielleicht schon lebende Tiere."

„Und wie wird es mit den Vögeln?"

„Sobald ich den Vogelleim bereitet habe. Mit Geduld und Ausdauer werden wir alles bekommen."

XI. Kapitel.

Mias Pappan und Boa Constrictor.

Sie waren gleich nach Sonnenuntergang schlafen gegangen, da sie schon vor Sonnenaufgang an die Arbeit gehen wollten.

Sie schliefen fest und träumten schon von Fallen voller Tiere, Einzäunungen, die von Tapiren, Hirschebern und Affen aller Art bevölkert waren, als ein Schrei, der den ganzen luftigen Bau erschütterte, unsanft den Schiffsjungen aufweckte, der auf der äußern Plattform eingeschlafen war, um die Kühle der Nacht zu genießen.

Erst glaubte er geträumt zu haben und warf einen halb verschlafenen Blick umher, aber eine zweite Erschütterung, bei der die Bambusstangen der Hütte ächzten, bestimmte ihn dazu, aufzustehen und nachzusehen, um was es sich handelte.

Er kroch auf den Rand der Plattform und sah hinab. Der eben aufgegangene Mond erleuchtete die ganze Küste wie mit Tageshelle, so daß man alles klar erkennen konnte. Man kann sich denken, wie erstaunt der kleine Schiffsjunge war, als er an den Querstangen, die dem luftigen Gebäude als Stütze dienten, ein seltsames Tier hängen sah, das einem Menschen glich.